

Verkauf wegen rückständiger Steuern.

Verkauf wegen rückständiger Steuern.

Verkauf wegen rückständiger Steuern.

Acht Dollars die Woche.

Eine New Yorker Sitzung.

Schon eine halbe Stunde hat der Samt gedauert, der immer erhabener geworden, und Frau Linsenmeier ist völlig erschöpft. Große Gemütsbewegungen kann sie nun einmal nicht vertragen, das ist sie zu torpulent, und es fesselt sie dann jedesmal die furchtbaren Kopfschmerzen ein, die ihr die Nachtruhe rauben und sie oftmals auch den folgenden Tag ans Bett fesseln.

Aber die Kinder — was die einem für Sorge machen! Sie bringen sie noch vor der Zeit ins Grab, vorzüglich die Aktive, Minnie, die vor kaum einem Jahr erst lange Kleider bekommen hat und jetzt schon älter als ihre Mutter ist, und mit einer Selbstständigkeit auftritt — Aber Frau Linsenmeier wird diesen Trostlosen brechen.

In eine Ecke des Sophias gebückt, die schmalen Schultern emporgezogen, mit ihren grauen siedenden Augen die Mutter anstarrend, hat Minnie während des ganzen Streites dagesessen, nur hin und wieder eine scharfe Bemerkung in den Redefluss der Empörten wendend, die stets die Wirkung hatte, daß aufgebrachte Mutterherz noch mehr zu röten.

Nächstes Jahr bin ich achtzehn Jahre, da hast du mir nichts mehr zu sagen.

Das ist immer der allerletzte Tresser, die äußerste Drohung, vor der die Mutter erschrickt und sich angibt. Sie hat dieses Wort in der letzten Zeit mehr als einmal gehört und es hat sich in ihr die Überzeugung festgesetzt, daß Minnie, wenn sie mit dem achtzehnten Jahre die gesetzliche Selbstständigkeit erreicht hat, dieselbe dazu benutzt wird, auf und davon zu gehen.

Heimlich wirkt Minnie ihrer Mutter einen beobachtenden Seitenblick zu, um sich zu vergewissern, welche Taktik sie selbst anwenden soll, um doch noch ihr Ziel zu erreichen.

Dieses erste Ziel ist nämlich ein Spic, das sie mit George Bender befürchtet will, der ihr im Laufe des Tages geschrieben, daß er zwei Willens erhalten hat und doch er abends kommen will, um sie abzuholen.

Kann ist das Wenden abgetragen, da verschwindet Minnie in ihre Räume, zieht ihr süßliches Sommerkleid an, behängt sich mit allen ihren Goldschmäckchen und brennt sich die blonden Locken, daß sie die Sitzen bis zu den Augenbrauen hinab beschichten. Dann fehlt sie in das Wohnzimmer zurück.

"Wo willst du hin?" fragte die Mutter, erstaunt gemacht, daß Minnie ihre besten Kleider trägt.

Mit George zum Spic.

Frau Linsenmeier hat diesen jungen Menschen, der sich schon so dummkopfisch als der Verlobte ihrer Tochter gertet, über ihre Wände verflucht und dem Mädchen so ohne Rehlese nachläuft. Wie oft hat sie Minnie gefragt: "Was findest du nur an diesem Bender?" und hat ihrer Absicht keinen Lauf gelassen, aber je mehr sie dagegen kämpfte, desto fester knüpfte sich das Band.

Romantische Minnie, dieses fluge, aufgeweckte Mädchen, den ungeschlagen, großen Burschen lieben? Sie blieb auf diese darauf hingehende Frage die Antwort regelmäßig schuldig.

Heute zum ersten Male ist das geheiße Wort gefallen: "Du bleibst zu Hause!"

Der Bender kommt mit von jetzt an nicht mehr über die Schwelle und da läuft mit nicht mehr jeden Abend mit ihm aus! Die Leute halten sich darüber auf. Und herzlichen will er sich der neunzehnjährige Bengel mit acht Dollars die Woche. Monon wollt ihr denn leben?

Plötzlich öffnet sich die Thüre und Linsenmeier, der Vater, tritt über die Schwelle. An diesem Abend hat der Verein, dessen langjähriger geschätzter Präsident er ist, Singstunde, und da darf er unmöglich fehlen. Zweimal in der Woche hat er Singstunde, einmal Sonntag, einmal Freitagabend, und da man doch nicht immer zu Hause bei seiner Familie sitzen kann, so findet er auch für die übrigen Abende meistens noch Vereins- und sonstige Geschäfte, die ihn zwingen, nicht in dem Kreise der Seinen zu bleiben.

Als Linsenmeier die Aufregung seiner Frau, die Thränen seiner Tochter sieht, ruft er, die durchsigen Augenbrauen zusammenziehend:

"Was ist die matthe?" ruft er mit brüderlicher Stimme, und seine Frau, die heute einmal im Leben ist, erzählt ihm alles, was vorgefallen, läßt Minnies Verdöhlung zu diesem Bender, der acht Dollars die Woche verdient und schon ans Heiraten denkt, und schließt mit der Frage, ob das so weiter fortgehen könne.

"Du bleibst zu Hause und kuschelst, wie die Mutter kost", ruft er kurz und rauh seiner Tochter zu, überzeugt, daß dieser Befehl genügt, Gehornt zu ergreifen.

Dann ist er zur Türe hinaus, wenigen Schritte weg, und ist bestrebt, früh, daß er fort ist.

Dann dieses junge Wesen ist entschlossen, seinen Platz durchzuführen.

Und jetzt geht es los.